

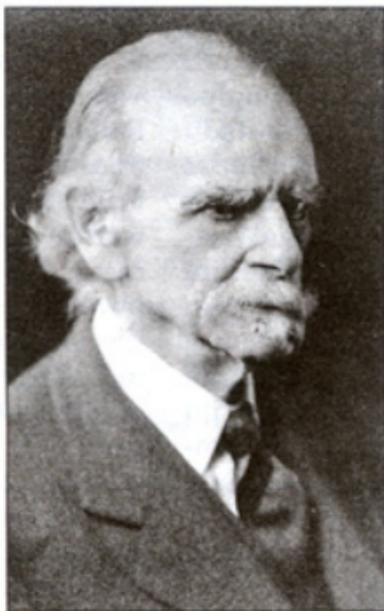
„Schlau wie Franz“

Das Mindener Museum erinnert an den Völkerkundler Franz Boas, der vor 150 Jahren in der Weserstadt geboren wurde.

Vor geraumer Zeit stellte der ost-westfälische Journalist Friedrich Schütte im Wochenblatt besondere „Heroes“ vor. So bezeichnete er Personen, die im 19. und 20. Jahrhundert aus Westfalen nach Amerika ausgewandert sind und dort in Wirtschaft und Gesellschaft durch Leistung sowie durch eine Portion Glück aufgestiegen und berühmt geworden sind. Zu diesen „Heroes“ zählte Schütte auch den in Westfalen lange Zeit vergessenen Völkerkundler Franz Boas, der aufgrund seiner Forschungen allem Rassendünkel seiner Zeit widersprochen hat.

Frühe Warnungen

Wer Boas näher kennenlernen möchte, hat dazu nun in Minden Gelegenheit. Denn der unermüdliche Forscher und Warner vor jeder Art von Rassismus und Diskriminierung fremder Völker wurde vor 150 Jahren, am 9. Juli 1858, in Minden geboren – und zu diesem runden Geburtstag findet nun in der Weserstadt ein umfangreiches Jubiläumsprogramm statt. Geboten werden Exkursionen, Vorträge, ein Ferien-Kinderprogramm und eine Sonderausstellung im Mindener Museum. In Bildern, Dokumenten und nicht zuletzt auch



mit exotischen Ausstellungsstücken erinnert die Schau an Leben und Werk des Mannes, der in seiner westfälischen Heimatstadt lange vergessen war.

Boas, Spross einer angesehenen jüdischen Kaufmannsfamilie, hatte in Minden – von der Mutter gegründeten – Kindergarten sowie die Schule besucht

und in der einstigen preußischen Garnisonsstadt an der Weser auch die Militärzeit absolviert.

Er studierte in Heidelberg, Bonn und Kiel Anthropologie, also die Wissenschaft vom Menschen und seiner Rasse. Auf mehreren Reisen erforschte Boas als einer der ersten die Lebensweise und Sprache der Eskimos sowie die indianischen Kulturen Nord- und Mittelamerikas. Er wurde später Professor für Anthropologie in New York und bildete praktisch alle bedeutenden Forscher dieses Faches aus.

Als Deutscher in den USA bekannte sich Boas zeitlebens zu seiner Herkunft. Er sammelte Spenden und förderte unter anderem das Mindener Gymnasium, dessen Schüler er gewesen war. 1933 verbrannten die Nazis seine Werke. Früh hatte er ihren Rassismus als das entlarvt, was er war: eine gefährliche, ja mörderische